

CHRISTIAN GOTTSCHALK

Ausnahmezustand

Es ist kein einfaches Hungergefühl. Vielmehr ist es ein Zustand. Genauer: Ein nervlicher Ausnahmezustand. Mein Bruder berichtete, mein ganzer Körper verändere sich, sogar der Hosenboden meiner rutschenden Jeans hinge dann irgendwie anders. Meine Belastbarkeit sinkt auf null. Ich werde sehr unleidlich. Ich werde beherrscht von einem einzigen Gedanken: Frühstück!

Von dem Moment an, da ich morgens die Augen aufschlage, habe ich ungefähr eine halbe Stunde Zeit. Wenn ich ausgeruht und sehr guter Dinge bin, vielleicht eine viertel Stunde mehr. Wenn ich auch nur einen leichten Kater habe, ist eine halbe Stunde das äußerste. Danach wird es schwierig. Wenn ich dann nichts zu essen bekomme, kann die kleinste Unbill mich völlig fertig machen. Meine schlechtesten Seiten kommen ungebremst zum Vorschein. Ich werde böartig, zickig, ungerecht. Überkochende Milch wird zur Katastrophe. Ich habe deshalb schon mal geweint. Die Nerven. Doch: Nach einem Glas Orangensaft, ein paar Schluck Kaffee und einem halben Brötchen verwandele ich mich sofort wieder in die Person, mit der ich und die anderen für gewöhnlich ganz gut zurecht kommen.

Ich bin nicht wählerisch. Ein schwarzer Tee und eine Linsensuppe tun es auch. Ich brauche offenbar ein wenig Fett und etwas Aufputschendes mit „in“ am Ende.

Aufgrund meines Handicaps gibt es einige Dinge, die für mich nicht oder nur eingeschränkt in Frage kommen. Reisen in Krisengebiete mit schlechter Infrastruktur und Sex am Morgen zum Beispiel. Oder Freiwillige Feuerwehr: „Ich weiß, es brennt, ich mache mir noch schell 'nen Kaffee und 'ne Stulle und komme dann sofort.“

Mein Bruder meint, ich litte unter einer seltenen Form der Unterzuckerung. Mir ist egal, wie es heißt. Ich zitiere gerne meine erste Freundin, die, wenn sie morgens aufwachte zu sagen pflegte: „Lass' uns frühstücken, ich hab' die ganze Nacht nichts gegessen.“